

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Licht und Recht (Heft 7); 6. Predigt
Datum:	Gehalten den 5. Mai 1850, vormittags

Fortsetzung der Betrachtung der dritten Handlung des Gesetzes von der Reinigung des Aussätzigen

Gesang vor der Predigt

Psalm 32,1-3

Heil, Heil ihm, dem die Sünden sind vergeben,
Der nicht mehr darf vor seinem Richter beben,
Und dessen Greu'1, der Leib und Seel befleckt,
Ihm nicht mehr droht, weil ihn die Gnade deckt!
Heil dir, o Mensch, wenn deine Schuld auf Erden
Dir nicht vom Herrn darf zugerechnet werden,
Wenn sich dein Geist von aller Falschheit kehrt,
Sich treu erzeigt und wird von Gott bewährt.

So lang ich schwieg, verhehlte meine Sünden,
Konnt' ich nie Trust, nie Ruh' des Herzens finden;
Ich suchte sie, sie floh bei stetem Schrei'n,
Es schmachtete mir täglich mein Gebein.
Ich fühlte Tag und Nacht das schwere Drücken
Der Hand des Herrn, nichts konnte mich erquicken;
Ich merkte, daß mir, wie vom Sonnenbrand,
Mein Lebenssaft vor Herzensangst verschwand.

Doch da ich mich entschloß, nichts zu verhehlen,
Dir alle Sünd' aufrichtig her zu zählen,
Und da ich's tat, vergab, Herr, deine Huld
Mir Missetat und alle Sündenschuld.
O große Huld, du winkest allen Frommen,
Zur Gnadenzeit gebückt zu dir zu kommen;
Dann komm' die Flut, die alle Dämme bricht, –
Wer zu dir eilt, an den gelangt sie nicht.

3. Mose 14,12-20

Und soll das eine Lamm nehmen und zum Schuldopfer opfern mit dem Log Öl, und soll solches vor dem Herrn weben und danach das Lamm schlachten, da man das Sündopfer und Brandopfer schlachtet, nämlich an heiliger Stätte; denn wie das Sündopfer, also ist auch das Schuldopfer des Priesters; denn es ist das Allerheiligste. Und der Priester soll des Blutes nehmen vom Schuldopfer

und dem Gereinigten auf den Knorpel des rechten Ohres tun und auf den Daumen seiner rechten Hand und auf den großen Zehen seines rechten Fußes. Danach soll er des Öls aus dem Log nehmen und in seine (des Priesters) linke Hand gießen und mit seinem rechten Finger in das Öl tunken, das in seiner linken Hand ist, und sprengen mit seinem Finger das Öl siebenmal vor dem Herrn. Das übrige Öl aber in seiner Hand soll er dem Gereinigten auf den Knorpel des rechten Ohres tun und auf den rechten Daumen und auf den großen Zehen seines rechten Fußes, oben auf das Blut des Schuldopfers. Das übrige Öl aber in seiner Hand soll er auf des Gereinigten Haupt tun und ihn versöhnen vor dem Herrn, und soll das Sündopfer machen und den Gereinigten versöhnen seiner Unreinigkeit halben, und soll danach das Brandopfer schlachten und soll es auf dem Altar opfern, samt dem Speisopfer, und ihn versöhnen; so ist er rein.

Zwischengesang

Psalm 65,2

Die Sündenschuld warf uns darnieder
Und drückte, ach, wie schwer!
Doch du vergibst und stellst uns wieder
Durch deine Gnade her.
Wohl deinem Liebling, dem du schenkest
Zu nah'n zu deinem Thron,
Und dessen du in Huld gedenkest,
Daß er im Vorhof wohn'!

Vor der Tür der Hütte des Stiftes stand also der Aussätzige, so verunstaltet, so widerlich er auch aussah. Das war für ihn ein Stehen, um in den Grund zu versinken, wenn er nicht seine Augen un- verrückt heftete auf das Lamm für seine Schuld, auf das Lamm für seine Missetat und auf das Lamm für seine Strafe. Im Innern des Heiligtums ruhte die Herrlichkeit des Herrn auf dem Gnaden- stuhl. Nur wenn er gläubig auf die drei Lämmer sah, konnte er Hoffnung hegen, daß durch die Tür hindurch nicht ein Feuer herausfuhr von dem Herrn, das ihn verzehrte in seiner Verunstaltung, son- dern daß Rechtfertigung, Gnade, Friede und Freude, gänzliche Heiligung auf ihn herabkäme.

Der Aussätzige sollte aber an diesem achten Tag der Gerechtigkeit, welche Christus durch seinen Tod erworben, auch wirklich teilhaftig werden, auf daß er die Macht erführe, welche Gott in Chri- stus gewirkt hat, da er ihn von den Toten hat auferweckt, mit welcher Macht Gott auf die Gläubigen so mächtig einwirkt. –

Das erste, dessen er nach dem Gesetz teilhaftig werden soll, ist Christi heilige Unschuld gegen seine Schuld, Christi vollkommener Gehorsam gegen seinen Ungehorsam.

Das Gesetz gebietet Folgendes: *Und (der Priester) soll das eine Lamm nehmen und zum Schul- dopfer opfern mit dem Log Öl, und soll solches vor dem Herrn weben.* Nach dem Hebräischen: Und der Priester soll das eine Lamm nehmen und nahen lassen zur Schuld, und das Log Öl, und soll die- se Dinge bewegen, eine Bewegung vor dem Angesicht des Herrn.

Merkt es euch, meine Geliebten, was von dem, das auf uns lastet, vor Gott das schwerste ist. Es ist nicht die Missetat, sondern die *Schuld*, welche wir durch unsere Missetat vor Gott machen.

Das Gesetz ist durch die Missetat geschändet, geschwächt; das Wort aus dem Munde Gottes ist zu Boden getreten, der heilige Gott ist in seiner Ehre angetastet, gleichsam von seinem Stuhl ge-

drängt und getötet; das ganze Werk Gottes an uns haben wir obendrein zerstört, einen Riß gemacht zwischen Gott und uns, – wir sind dem Teufel und dem Tod anheimgefallen und haben uns mit allen unseren Wahrnehmungen, unserem Denken, Trachten, Tun und Wandeln untüchtig gemacht vor Gott. Das ist unsere Schuld, – und diese Schuld ist eine ungeheure, welche wir bis auf den letzten Heller zu bezahlen verpflichtet sind, ohne nur einen Heller zur Bezahlung zu haben.

Der hohe Gott ist gekleidet in sein Wort; darin haben wir ihn mit seinem ganzen Namen, darin haben wir ihn mit allen seinen Tugenden und Vollkommenheiten, wie er sie in Christus verherrlicht hat. Wer nur ein wenig aus diesem Wort heraustritt, hat keinen Gott mehr, hat weder den Vater noch den Sohn, sondern den Aussatz hat er. Solches weiß der gläubige Aussätzige auch gar wohl. Seine Schuld ist es, welche ihn am meisten drückt, – aber da sieht er das eine schuldlose Lamm, genommen für seine Schuld, und mit dem Lamm sieht er das Log Öl genommen, und er sieht, wie beides bewegt wird, eine Bewegung vor dem Angesicht des Herrn. Versteht er dieses Weben, diese Bewegung? Der Priester ist hier Christus; der kommt mit seiner heiligen Unschuld, mit seinem Gehorsam und läßt sich die ganze Schuld des Aussätzigen aufladen; er kommt mit dem Maß des Geistes, welches auf den Aussätzigen kommen soll, – und webt die Schuld und das Maß des Geistes vor dem Angesicht Gottes. In Christus sind innerliche Bewegungen vor Gott, daß dieser den schuldigen Gehorsam wieder habe, und ein tiefes Erbarmen mit dem Aussätzigen, daß er solches Gehorsams teilhaftig werde; auch innerliche Bewegungen, daß dem Aussätzigen durch seinen genugtuenden Gehorsam ein solches Maß des Geistes geschenkt werde, als ihm not tut, auf daß ihm der Gehorsam Christi zugeeignet sei, um in dem neuen Gehorsam Christi zu wandeln. Mit diesen innerlichen Bewegungen hält Christus seine heilige Unschuld und das durch ihn für den Aussätzigen verdiente Maß des Geistes gleichsam als eine Notfahne Gott vor, auf daß Gott herzueile mit seiner Gnade, zu Hilfe komme in der Seelennot mit seiner Barmherzigkeit. Christus hält es dem Vater vor, wie die ganze Schuld des Aussätzigen nicht mehr des Aussätzigen Schuld, sondern seine eigene Schuld ist, welche er vollkommen bezahlt hat, und wie er das ganze verwirkte geistliche Leben des Aussätzigen wieder erworben hat, da er, obgleich er doch der Sohn war, meistens dürr, ohne Trost und verlassen einhergegangen ist, und so Gehorsam gelernt hat an dem, was er gelitten. – So vertritt Christus den Aussätzigen, so webt er das, was er getragen und was er für uns verdient hat, vor dem Angesicht des Herrn, daß es dem Vater angenehm sei für den Aussätzigen.

So hat es Christus immerdar gemacht, so macht er es annoch für die Seinen. Er ist immerdar in ihnen an solchem Weben; denn so oft sie unter der Last ihrer Schuld hinwegsinken, gibt es ihnen der Geist Christi ein, daß sie, bevor sie es in gläubiger Gewißheit sagen dürfen: „Auch für mich hat Christus alle Schuld getilgt, auch mir das Maß des Geistes erworben, daß ich in seinem Gehorsam als ein Versöhnter wandle“, – erst Gott die heilige Unschuld Christi vorhalten und das durch ihn verdiente Maß des Geistes, und solches mit innerlichen Bewegungen des Herzens vor ihm bewegen, auf daß Gott daran einen Gefallen habe. –

Wo nun die eigene Schuld bekannt und das geistliche Leben als verwirkt vor Gott anerkannt und die heilige Unschuld Christi, sowie das durch ihn für den Aussätzigen verdiente Maß des Geistes vor Gott bewegt worden ist, da kommt Gott mit seiner Erbarmung und Gnade. So lesen wir V. 13: *Und danach soll er das Lamm schlachten.* Damit will Gott sagen: „Ich finde es gut, was der Aussätzige von mir verlangt. Meinem unschuldigen Lamm sei für ihn das Leben genommen, daß es mit seinem Leben, welches es zur Schuld für den Aussätzigen hingegeben, des Aussätzigen Schuld getilgt habe. Ich will an dem Aussätzigen keine Schuld mehr sehen. Seine ganze Schuld liegt auf dem Lamm, und er hat meines Lammes Unschuld und Gehorsam“. Als ein solches wurde das Lamm geschlachtet, nachdem erst der Aussätzige seine Schuld über dem Lamm bekannt und dieselbe auf das

Lamm gelegt hatte. „Schlachten“ will eigentlich sagen: mit einem scharfen Messer durchbohren und die Kehle abstechen oder durchschneiden.

O, meine Geliebten! Welch ein Trost liegt für jeden verlegenen und schuldbewußten Sünder in diesen Worten: „*Danach soll er das Lamm schlachten*“! Der schuldbewußte Sünder steht da zitternd und bebend vor Gott, er vergeht vor seinem Gott seiner Schuld wegen. Er wagt es, aufgrund des Wortes, Gott die Genugtuung Christi vorzuhalten, dieselbe in seinem Ringen und Beten um Gnade gleichsam vor Gott zu bewegen, sowie auch das durch Christus erworbene Leben. Da heißt es nun aus dem Munde Gottes selbst zu ihm, nachdem Gott durch seinen Gnadenbund sein ganzes Volk sich zu Priestern gemacht: „Schlachte das Lamm“. Will das nicht sagen: „Du schuldbewußter Sünder, das nimm an vor meinem Thron und das predige laut; dieses Lamm ist die Genugtuung für deine Schuld, – gib dem Lamm deine Schuld und deinen Tod und empfang von ihm das Leben und die Unschuld, und sei damit bekleidet; so ist es mein Wille“?

Ganz tröstlich ist es auch, die Angabe der Stätte zu finden, wo das Lamm für die Schuld mußte geschlachtet werden: *Da man das Sündopfer und Brandopfer schlachtet, nämlich an heiliger Stätte*. Diese Stätte war im inneren Vorhof an der Nordseite des Brandopferaltars. Dieser innere Vorhof ist gleichsam Gottes Gerichtssaal. Im Westen steht im Heiligtum der Gnadenstuhl, im Osten steht im äußeren Vorhof der Sünder; in dem Tor des inneren Vorhofs, zwischen dem Gnadenstuhl und dem Sünder, steht der Brandopferaltar; zur Rechten dieses Brandopferaltars, wie auch des Sünders, lag nun da die zum Himmel schreiende Schuld; da forderte die Gerechtigkeit Genugtuung, vollkommene Bezahlung; da war der Zorn Gottes, und da stand auch, obschon unsichtbar, der Verkläger. Das war ein furchtbarer Norden; da wurde vor den Füßen des Richters der Sünder mit dem Tod gestraft, so daß sein ganzes Leben ausgegossen wurde; – aber nein, nicht der Sünder, sondern das Lamm. Da zeigte die Rechte des Brandopferaltars, welcher Christus bedeutet an seinem Kreuz auf Golgatha, lauter Wunder. Um den Altar herum mußte das Blut ausgegossen werden; der Altar forderte solches, als wollte er sagen: Umgib mich mit dem Tod dieses Sünders, gieß heraus sein ganzes schuldiges Leben, so daß es um mich herum fließt, so soll er leben in meiner Heiligkeit. Und dem Lamm wurde die Haut abgezogen, der Bauch aufgeschnitten; alles Fett, sowie auch der fette Schwanz, und das Fett am Eingeweide, die zwei Nieren mit dem Fett, das daran ist, an den Lenden, und das Netz über der Leber an den Nieren abgerissen, das alles wurde von dem Lamm genommen und auf dem Altar angezündet zum Feuer dem Herrn. 3. Mo. 7. So verrichtete denn dieser Altar Wunder; das Fett hatte den Sünder geil gemacht, seine Nieren waren ihm entzündet zu Erwartungen der Empörung wider Gott, und das Netz hatte er über der Leber zusammengezogen zu teuflischen Gefühlen; – aber das Lamm sagt: „Dieses fluchwürdige Fett, diese fluchwürdigen Nieren, dieses fluchwürdige Netz über der Leber sind mein“. Und der Brandopferaltar sagte: „Ich bin das Lamm, ich lasse Fett, Nieren, Leber, alles in mir durch den gerechten Zorn verbrennen. Es gehe alles in Flammen auf für meinen Gott! Ich will weder Fett, Nieren, noch Lebernetz mehr haben. Es soll von nun an nur gelten mein Gott, seine Ehre, sein Wort, seine Gebote, sein Weg, sein Wille, sein Heil“. Nun bleibt aber des Sünders Fleisch in dem Fleisch des Lammes noch übrig, – wo soll das hin? Es wird in Stücke gehauen zur Nahrung der Priester, wie Gott gesagt hat: *Denn wie das Sündopfer, also ist auch das Schuldopfer des Priesters*. Der Priester soll nämlich von diesen zerhauenen Fleischstücken leben, d. i. Christus soll davon leben, davon soll er als Priester sein ewiges Bestehen haben, daß ihm fortwährend das zerhauene Fleisch gebracht werde. Er soll das Fleisch von der Schuld eben so gut haben wie das Fleisch von der Sünde; darum soll man auch mit der Schuld dahin kommen, wohin man mit der Sünde kommt, daß Christus das eine sowohl habe wie das andere. *Denn es ist das Allerheiligste, läßt Gott darauf folgen*.

Daraus vernehmt ihr, was vor Gott das Allerheiligste ist, nämlich, daß Christus die zerhauenen Stücke von dem Fleisch der Schuld bekomme; während wir meinen, es sei gerade das Allerunheiligste, was wir tun könnten, wenn wir ihm solches brächten. Aber Gott sagt hier: daß er nichts kennt, was in seinen Augen heiliger sei, als dieses: daß wir Christus unsere Schuld lassen, und auch alle einzelnen Stücke der Schuld; daß wir nichts davon für uns behalten, sondern es ihm alles, alles bringen; denn dazu ist er Christus, dazu Priester, und wer ihm das alles nicht läßt und nicht gibt, der greift Christus in sein Amt: ein unheiliges Benehmen, welches Gott heimsucht mit dem zweiten Tod. –

Ich kann nach allem dem, was ich bereits gesagt habe, mich kurz fassen bei der Auslegung des vierzehnten und der folgenden Verse. So lautet der vierzehnte Vers: *Und der Priester soll des Blutes nehmen vom Schuldopfer und dem Gereinigten auf den Knorpel des rechten Ohres tun und auf den Daumen seiner rechten Hand und auf den großen Zehen seines rechten Fußes.* – Mit diesen Worten hebt es nun an, daß der Gereinigte der Gerechtigkeit, welche Christus durch seinen Tod erworben hat, teilhaftig gemacht wird. – Es ist wohl ins Auge zu fassen, daß dieses alles, was da vom 14.-18. Vers befohlen wird, bei dem Schuldopfer stattfindet, und nicht bei dem Brandopfer oder Sündopfer. Ich habe es euch aber bereits gesagt, daß wir gewohnt sind, die Missetat und besonders die Strafe in Betracht zu ziehen, daß bei Gott aber am meisten in Betracht kommt die durch die Missetat gemachte Schuld, daß darum die Schuld allererst aus dem Weg genommen und ausgetilgt sein muß vor Gott. Der Aussatz war eine sichtbare Strafe einer bei uns wenig angeschlagenen Missetat, woraus alle Sünde und Verkehrtheit hervorkommt, nämlich der Missetat, daß man der Stimme Gottes ungehorsam ist, daß man nicht bleibt in seinem Wort, daß man sich auflehnt wider sein Wort. – So werdet ihr demnach nicht lange danach suchen, was das rechte Ohr, was die rechte Hand, was der rechte Fuß getan hat. Wir sehen es im Paradies. Eva leiht der Schlange das Ohr, und die Stimme des Verführers ist über den Knorpel des Ohres in das Gehirn, in Herz und Seele hineingedrungen. Wo ist denn noch ein Ohr für die Stimme Gottes? Eva reckt den rechten Daumen aus, öffnet die rechte Hand, nimmt von der Frucht des Baumes, umschließt mit dem Daumen und sodann mit den andern Fingern die verbotene Frucht. Wo ist nun noch der Daumen, der sich bewegt, um das zu nehmen, was Gott in seiner Güte geboten hat? Wo noch der Daumen, das von Gott Gegebene einzuschließen und zu bewahren in der Hand? Sobald Eva dem Teufel gehorcht, fühlt sie den Kitzel der Begierde an dem großen Zehen des rechten Fußes, der Basis aller Bewegung des Gehens; der rechte Fuß wird als mit Fesseln hingezogen, um zu genießen, und nach dem Genuß sich stolpernd zu Adam zu machen, daß er mit ihr genieße. Verrenkt ist des Körpers Macht, welche in der Freiheit des Tuns des Willens Gottes den Erdball von sich stößt. Wo ist denn dieser fürstliche Zehen, der den Gang des Menschen so federleicht macht in den Wegen Gottes? Der Träger und Heerführer in diesen Wegen fühlte den Dorn der Begierde in sich, welche ihn gelähmt hat. –

So ist unser aller Ohr, so unser aller Daumen der rechten Hand, so unser aller Zehen des rechten Fußes beschaffen durch Adams Ungehorsam, durch unser aller freiwilligen Ungehorsam. Aber Gott, reich an Erbarmen, will dennoch mit der Stimme seines Evangeliums durch das unreine Ohr in das schuldbewußte Herz hinein; der Daumen der rechten Hand soll dennoch sich aufschließen, um zu nehmen Gnade um Gnade, und soll darin allen Fingern vorgehen, daß ein Schuldbewußter sich lediglich halte an Christus; – der große Zehen des rechten Fußes soll dennoch, wie auch gelähmt, mit Herzenslust sich hinbewegen, nicht zu dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen, sondern zum Lebensbaum, zum Kreuz auf Golgatha, auf daß erfüllt seien die Verheißungen alle, daß die Tauben hören sollen die Worte des Buches, daß die dürre Hand soll geheilt werden, und der Lahme locken soll wie ein Hirsch. Jes. 85,5.6. – Dafür geschah nun die Versöhnung mit dem Blut des

Schuldopfers, die gnädige Bedeckung mit dem Blut der Genugtuung für die Schuld, – und so ist die Schuld des Ohres, der Hand, des Fußes ausgetilgt, weggenommen, versöhnt. Und nun kommt noch obendrein, oben auf dieses Blut, der Geist, vorgehalten unter dem Bild des Öls, welches auch auf den versöhnten Knorpel des rechten Ohres, auf den Daumen der rechten Hand und auf den großen Zehen des rechten Fußes getan wurde.

Aber erst bekommen wir den Beweis, daß dieses Öl *des Herrn* ist, und daß es nicht dem Schuldner, sondern dem Lamm gehört, das die Schuld trägt. So lesen wir V. 15 u. 16: *Danach soll er des Öls aus dem Log nehmen und in seine, des Priesters, linke Hand gießen, und mit seinem rechten Finger in das Öl tunken, das in seiner linken Hand ist, und sprengen mit seinem Finger das Öl siebenmal vor dem Herrn.* Der Priester ist Christus, das Maß des Öls ist nach dem Maß der Wiedervereinigung des dreieinigen Gottes mit einem Rebellen. Das Öl ist der Heilige Geist; daß dieses Öl gegossen wird in die linke Hand des Priesters, bedeutet: daß Jesus Christus nach seiner Menschheit, als Bruder unter den Brüdern, den Heiligen Geist empfängt; und daß der Priester mit seinem rechten Finger in das Öl tunkt, das in seiner linken Hand ist, und sodann das Öl siebenmal sprengt vor dem Herrn, bedeutet: daß Jesus Christus als der ewige Sohn, also nach seiner Gottheit, den Geist, den seine Menschheit auf sich hat, zu sich nimmt, um denselben vollkommen dem Willen Gottes zu weihen, daß dieser Geist nur für Gott in Bewegung sei, – auf daß dieser Geist vor Gott in Wahrheit sei der Geist des *Herrn*, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des Herrn. –

Christus aber hat uns ferner gelehrt: dies sei der Wille des Vaters, daß er ihm einen Sünder vollkommen darstelle; darum tut der Priester nun, was wir weiter lesen V. 17: *Das Übrige des Öls aber in seiner Hand soll er dem Gereinigten auf den Knorpel des rechten Ohres, und auf den rechten Daumen und auf den großen Zehen seines rechten Fußes tun, oben auf das Blut des Schuldopfers.* So macht Christus die Seinen seiner Gerechtigkeit teilhaftig. Als ihr Herr und Gott, als ihr Priester und König nimmt er von dem Geiste, welchen er nach seiner Menschheit auf sich hat, und mit seiner göttlichen Macht salbt und heiligt er mit seinem erworbenen Geist den Knorpel des rechten Ohres, welcher durch sein Blut versöhnt ist, das ist: er macht das Ohr heilig und tüchtig durch seinen Heiligen Geist, auf daß das Ohr nunmehr acht habe auf die Stimme des guten Hirten und auch Liebe für dieselbe habe, und so der versöhnte Mensch keiner andern Stimme mehr folge. Er heiligt und salbt mit seinem Geist den Daumen, und also die versöhnte Hand, daß sie nunmehr fertig sei, anzunehmen das, was Gott gefällt, und fertig sei zu allem guten Werk. Er salbt und heiligt den versöhnten Fuß, auf daß kein verrenkter Zehen mehr herrsche, welcher die Knie straucheln macht, sondern daß sein Erlöster, Versöhnter und Geheiligter in der Freiheit Christi den Weg der Gebote Gottes laufe.

Und nachdem dieses geschehen, heißt es V. 18: *Das übrige Öl in seiner Hand soll er auf des Gereinigten Haupt tun und ihn versöhnen vor dem Herrn.* So wird denn das Haupt übergossen mit Freudenöl, daß der ganze betrübte Geist von dem Erlösten gewichen sei; und nachdem er zuvor tüchtig gemacht worden ist, durch den Geist zu hören, was Gott redet, zu empfangen, was Gott gnädiglich auf die Hand gibt, zu gehen, wohin Gott will, er nunmehr auch mit dem Geist die Handauflegung Christi, die Ordination bekomme, um zu zeugen und zu wirken in Christus in seinem Haus nach seinem göttlichen Beruf.

Das Öl ruht auf dem Blut, und so hat denn der Priester, d. i. Christus, den Rebellen vollkommen vor Gott versöhnt; das unschuldige Lamm hat die Rebellion getragen, ist dafür geschlachtet, und der Rebell versöhnt vor Gott; er hat des Lammes Unschuld, er hat das Öl auf sich, welches dem Lamm gehört. – Nunmehr kann Gott, wo solch ein Umtausch geschehen, sein freundliches Angesicht wie-

der über den Rebellen leuchten lassen. Dieser ist ganz zubereitet, um einherzugehen als ein Dienstknecht Gottes und Christi. –

Darauf wird nun auch die Missetat und die Strafe von ihm weggenommen. Das Lamm für die Sünde wird zurecht gemacht, wird geschlachtet. Danach das Lamm für die Strafe; es kommt sodann das Speisopfer hinzu, drei Zehnten Semmelmehl mit Öl gemengt, das verwirkte geistliche und leibliche Leben, – alles kommt auf den Altar, alles kommt auf Christus; und weil Christus also Sünde für uns wird, weil auf ihm die Strafe ist, die uns den Frieden anbringt, weil er uns die Speise und das Leben geworden ist, so ist auch für uns Rebellen die Sünde versöhnt, die Strafe von uns weggenommen, das ewige Leben ist erworben, die Speise für uns bereitet, – und so ist der Aussätzige rein.

–

Ich bemerke hier noch dieses eine, daß der Hohepriester und seine Söhne auch an dem Knorpel des rechten Ohres, an dem Daumen ihrer rechten Hand und an dem großen Zehen ihres rechten Fußes gesalbt worden sind, aber mit Blut; und sodann, daß Christus, unser Hohepriester, dies von sich aussagt: „Du hast mir das Ohr durchbohrt“, – und daß ihm, als man ihm die Dornenkrone aufsetzte, das Blut bis über den Knorpel seiner Ohren geflossen ist, und daß er an seinem Kreuzesholz an Händen und Füßen so durchbohrt wurde, daß er in dem gebrochenen Daumen und der gebrochenen Hand nichts hatte als einen Nagel, der ihn an dem Holz festhielt, und an dem Fuß für den gebrochenen großen Zehen nichts hatte als einen Nagel, der ihn nicht los ließ. Da seht ihr, wie er unseren Ungehorsam gebüßt, wie und wo er uns die Versöhnung, die Reinigung, die Salbung erworben hat.

Ich hätte nun wohl noch einiges zu bemerken, verspare aber dies auf eine andere Gelegenheit.

Ihr, die ihr noch in der Welt lebt und Gott ungehorsam bleibt, dessen Langmut euch zur Bekehrung leiten will, bedenkt, wie aussätzig ihr vor Gott seid, welche Schuld auf euch lastet, wie groß eure Missetat ist, und welche schreckliche Strafe ihr zu erwarten habt, wenn ihr nicht mit eurer Unreinigkeit vor Gott einkommt. Ihr haltet entweder die Kirche für eine Art Theater, oder ihr glaubt noch etwas von der Bibel; wenn ihr noch etwas glaubt, so vernehmt, was gegen euch geschrieben steht Ps. 7,9.10: „Der Herr ist Richter über die Leute. Richte mich, Herr, nach meiner Gerechtigkeit und Frömmigkeit. Laß der Gottlosen Bosheit ein Ende werden und fördere die Gerechten; denn du, gerechter Gott, prüfst Herzen und Nieren“. Und Spr. 1,24-26: „Weil ich denn rufe, und ihr weigert euch; ich recke meine Hand aus, und niemand achtet darauf, und lasset fahren allen meinen Rat und wollt meiner Strafe nicht: so will ich auch lachen in eurem Unfall und eurer spotten, wenn da kommt, das ihr fürchtet“.

Ihr armes und verlegenes Volk, die ihr schuldbewußt dasteht in eurer Unreinigkeit, nehmt es doch zu Herzen, daß der Herr eure Unreinigkeit von euch nehmen will, und daß es sein wiederholtes Wort ist: „*Und der Priester soll Versöhnung über ihn tun, so wird er rein sein*“. –

Ihr, die ihr meint, Gott betrügen zu können mit euren Werken, wißt es und achtet darauf, wie der Weg der Reinigung vom Aussatz beschaffen ist, auf daß ihr zurückkehrt von den Pfaden, die sich am Ende als Pfade des Todes herausstellen.

Und ihr Aufrichtigen, haltet guten Mut, wenn euch auch alles in den Tod geht; der angefangen hat zu reinigen, setzt es durch, bis es vollendet ist.

Amen.

Schlußgesang

Psalm 130,2

Ach, rechnest du die Sünden
Dem Übertreter zu, –
Wer kann dann Rettung finden?
Wer zürnet, Herr, wie du?
Allein du kannst vergeben,
Du tilgest alle Schuld,
Daß wir hinfort dir leben
Und preisen deine Huld.